

Hernalser Männergesangverein "BIEDERSINN" Wien XVII.
Gaudenzdorfer Männerchor "EINIGKEIT" Wien XII.
M.G.V. der Wäscher Wien's "KERNSTOCKBUND" Wien XII.

K o n z e r t
=====

am Samstag, den 28. November 1959 um 19,30 Uhr im Wiener
Konzerthaus, Mozartsaal.

Leitung: Fritz Bugkel

Mitwirkende: Ryoko Ohno, Tokio (Klavier)
Konzertsänger Franz Carl Fuchs
Instrumentalquartett d.M.G.V. "Biedersinn"

Begleitung am Klavier: Hans Ziegler, Vereinsmitglied.

V o r t r a g s f o l g e

Seht den Sieger preisgekrönt!
(Aus dem Oratorium "Judas Makkabäus")
Georg Friedrich Händel (200. Todesjahr)

Seht den Sieger preisgekrönt!
Schallt, Trompeten, Zimbeln tönt!
Festlich streut den Lorbeer hin,
preist den Sieger, feiert ihn!

Seht, er kommt im Siegesglanz!
Singt zur Flöt' und schlingt den Tanz!
Ros' und Myrte zart belaubt,
umkränz' des Helden göttlich Haupt!

Im Gegenwärtigen Vergangenes.
Franz Schubert

Ros' und Lilie morgentaulich
blüht im Garten meiner Nähe,
hintenan, bebuscht und traulich,
steigt der Felsen in die Höhe,

und mit hohem Wald umzogen
und mit Ritterschloß gekrönet
lenkt sich hin des Gipfels Bogen,
bis er sich dem Tal versöhnet.

Und da duftet's wie vor Alters,
da wir noch von Liebe litten
und die Saiten meines Psalters
mit dem Morgenstrahl sich stritten.

Wo das Jagdlied aus den Büschen
Fülle runden Tons enthauchte,
anzufeuern, zu erfrischen,
wie's der Busen woll't und brauchte.

Nun die Wälder ewig sprossen,
so ermutigt euch mit diesen,
was ihr sonst für euch genossen,
laßt nun andern sich genießen.

Niemand wird uns dann beschreien,
daß wir uns alleine gönnen,
nun in allen Lebensreihen
müsstet ihr genießen können.

Und mit diesem Lied uns Wendung
sind wir wieder bei Hafisen,
denn es ziemt, des Tags Vollendung
mit Genießern zu genießen.

Goethe.

Chor der Norwegischen Matrosen
aus "Der Fliegende Holländer".
Richard Wagner.

Steuermann, laß die Wacht! Steuermann, her zu uns! Ho!He!Je!Ha!
Hiß die Segel auf! Anker fest! Steuermann her!
Fürchten weder Wind noch bösen Strand;
wollen heute mal recht lustig sein!
Jeder hat sein Mädal auf dem Land;
herrlichen Tabak und guten Branntewein!
Hussassa he! Klipp und Sturm draus - Hollolohe! -
lachen wir aus! Hussassa he!
Segel ein! Anker fest, Klipp und Sturm lachen wir aus!
Steuermann, laß die Wacht! Steuermann, her zu uns!
Ho!He!Je!Ha! Steuermann, her, trink mit uns!
Ho!He!Je!Ha! Klipp und Sturm sind vorbei!
He Hussahe! Hallohe! Steuermann komm und trink mit uns!

Steuermann, laß die Wacht! Steuermann, her zu uns! Ho!He!Je!Ha!
Hiß die Segel auf! Anker fest! Steuermann her!
Wachten manche Nacht bei Sturm und Graus,
tranken oft des Meers gesalzes Naß!
Heute wachen wir bei Saus und Schmaus,
besseres Getränk gibt Mädal uns vom Faß!
Hussassa he! u.s.w.

Konzertpianistin Ryoko Ohno, Tokio.

Franz Schubert: Impromptu B-dur, Opus 142, Nr.4

Frederic Chopin: Scherzo Cis-moll, Opus 39

Suomi's Sang.
Franz Mair.

Horch', wie hehr Accorde schallen
dort in Wäinös Runenhallen!
Das ist Suomi's Sang!
Hoch am Pol an eis'gen Flächen
sieh' der Sonne Strahl sich brechen,
das ist Suomi's Sang!

Hör der hohen Fichten Sausen,
Hör der tiefen Ströme Brausen!
Das ist Suomi's Sang!
Sieh' am dunklen Himmelsbogen
glühend rot das Nordlicht wogen!
Das ist Suomi's Sang!

Aus dem Schwedischen.

Bergandacht.
Franz Neuhofer.

Zu dir, zu dir, erhabne Wildnis,
steig' ich beglückt empor,
die ich zu meiner Kirche
hoch über dem Tal erkor.

Geschlechter kommen und gehen,
der Hochaltar steht fest
und Pilger werden ihm nahen
bis an der Zeiten Rest.

Vor mir ragt unerreichbar
der blende Gipfelgrat,
den nie, seit Kunde von Bergen,
Menschenfuß betrat;

Hier möcht' ich ruhen und träumen,
entrückt dem Strome der Zeit,
und still zu Ende sinnen
das Rätsel der Ewigkeit.

Dr. Karl Teutschmann.

Andreas Hofers Abschied vom Leben.
Tiroler Volkslied.

Satz v. V. Keldorfer.

Ach, Himmel, es ischt verspielt, ich kann nicht mehr lang leben!
Der Tod steht vor der Tür, will mir den Abschied geben,
meine Lebenszeit ischt aus, ich muß aus diesem Haus.

Hier liegt mein Sab'l und G'wehr und alle meine Kleider,
ich bin kein Kriegsmann mehr, ach Himmel, ich bin ein Leider!
Ich bin verlassen ganz vom römisch'n Kaiser Franz.

Die Hauptstadt von Tirol, die hab'n sie mir genummen,
es ischt kein Mittel mehr, sie wiederum zu bekummen;
es ischt kein Mittel mehr, wenn's nit kommt von oben her.

O, große Himmelsfrau, du Königin Maria, auf Dich ich jetzt vertrau,
o, Jungfrau Maria! O, liebe Frau, i bitt',
verlaß den Sandwirt nit!

Anläßlich Andreas Hofers
150. Todesjahres.

- P A U S E -

Wanderlied.
Carl Lafite.

Baritonsolo: F. C. Fuchs

Und wieder faßt mich der Reisetrieb,
und wandern möcht ich von Pol zu Pol;
drum, liebliches Kind, vielsüßes Lieb,
fahr wohl!

Noch einmal, gestützt auf den Wanderstab,
schau ich zurück.
Duftige Blüten fallen herab
und hemmen meinen Schritt.

Nun folg ich ohne Rast und Ziel
der Vögel Flug,
des Schönen hat die Welt so viel,
hat auch für mich genug;

und trag ich gleich im leichten Kleid
kein schimmerndes Gold,
ist doch manch' Herz, manch rosige Maid
dem Wanderburschen hold.

Und der Vögel Schlag in Busch und Hag,
das Waldesdunkel, der Sonnenschein
und der singende, klingende Frühlingstag
ist alles, alles mein!

Heinrich Leuthold.

Serenade.
Eduard Strauß.

Munter durch die Straßen,
durch die Gassen
ziehn wir im Mondenschein,
Holde Augen spähen
und wir sehen
auf zuden Mägdelein.

Horch, ein Fenster klinget
und nun schwinget
hell sich ein Lied empor,
voll und mächtig,
wunderprächtigt
erbrauset der Sänger Chor.

Wenn ein schönes Händchen uns dann grüßend winkt,
im schönen Auge wohl ein Tränlein blinkt,
setzen wir die Serenade fort
mit Liebeslied und Wort.

Da seht, vom Balkone
zum köstlichen Lohne
wirft ein süßer Mädchenengel
dies klein Sträußchen uns zu.

Das wollen wir teilen
und uns nun beeilen,
denn weiter heißt es wandern
heut' Nacht gibt's keine Ruh'.

Mit gleichem Schritt, gleichem Tritt
ziehen wir von Haus zu Haus.
Ja überall, ja überall
mit unsrer Lieder Schall.

Donausage.
Max v. Weinzierl.

Baritonsolo: F.C.Fuchs

Die Donauwellen, die blauen, sie rauschen in wilder Flucht
durch Rebenhügel und Auen, durch starrende Felsenschlucht;
und immer klinget vom Grunde wie flüsterndes Liebeswort
die süße Märchenkunde vom güld'nen Donauhört.
Kam einst vor vielen hundert Jahren ein Meister vom deutschen Sang
der Donau entlang gefahren, die Seele voll Liederklang.
Hat selbst die Wellen bezwungen mit klingendem Zauberwort
und ihnen abgerungen den güld'nen Donauhört.
In Österreichs blühenden Gauen, da hat er den Schatz verschenkt
und hat voll Sängervertrauen ihn tief in die Herzen versenkt,
und wer bei Österreichs Söhnen nur saget das rechte Wort,
der hört die Kunde tönen vom güld'nen Donauhört,
der höret rauschen so mächtig im Herzen das deutsche Blut,
der höret klingen so prächtig den fröhlichen Übermut,
die Lieb' und Treu' im Gemüte, im Liede das freie Wort.
Heil, Österreich, und hüte dir deinen Donauhört.

Anton Schels.

Das Instrumentalquartett des M.G.V. "Biedersinn":

Dr. Franz Pelucha, Dr. Carl Hules,
Fritz Bugkel, Ludwig Hintenberger.

Josef Haydn: Ochsenmenuett
Franz Schubert: Moment musical
Johann Schrammel: Nußdorfer-Walzer
Josef Strauss: Feuerfest-Polka

Fahrende Leut'.
Hugo Jüngst.

Tanz und springt, was kann es Bess'res geben?
Lustig singt, denn es verschönt das Leben!
Ho, heidi, so morgen grad' wie heut',
sind immer froher Laune voll
fahrende Leut'.

Nicht gesorgt um Reichtums eitle Gaben!
Frisch geborgt, solange andre haben!
Das, ha, ha, hat uns noch nie gereut.
Es sind stets arm, doch froh dabei
fahrende Leut'.

Uns gefällt kein Leben voller Mühen,
durch die Welt mit Lustgesang wir ziehen!
Nehmen's hin, wie's Schicksal es uns beut.
Es leben einzig nur der Lust
fahrende Leut'.

Wenn ich einmal der Herrgott wär'!
Karl Binder, Bearbeitung v. V. Keldorfer.

Bass-Solo: L. Hintenberger

Wenn ich einmal der Herrgott wär',
mein Erstes wäre das:
Ich nähme meine Allmacht her
und schüf ein großes Faß;
ein Faß, so groß, als wie die Welt,
ein Meer göß' ich hinein,
von einem Belt zum andern Belt,
von Nierensteiner Wein.

Wenn ich einmal der Herrgott wär',
mein Zweites wäre das:
Ich nähme meine Allmacht her
und schüf ein großes Glas;
ein Glas so hoch, bis an den Mond
und wie die Erde rund,
daß sich des Trinkens auch verlohnt,
nähm ich es an den Mund.

Wenn ich einmal der Herrgott wär',
mein Drittes wäre das:
Ich nähme meine Allmacht her,
tränk' täglich so ein Maß.
O welche Wonne läge doch in solchem Trunk und Zug,
man könnte sich doch gütlich tun
an einem derben Schluck.

